

Die Jüdische Geschichte in Egelsbach

mit freundlicher Genehmigung von Dr. Joachim Hahn (www.alemannia-judaica.de)

In Egelsbach bestand eine jüdische Gemeinde bis Ende 1938. Ihre Entstehung geht in die Zeit des 18. Jahrhunderts zurück. 1725 werden erstmals Juden am Ort genannt, 1734 waren es 17 jüdische Einwohner (drei Erwachsene, 14 Kinder). 1770 werden vier jüdische Familien genannt, 1798 sechs. Im 18. Jahrhundert dürften die jüdischen Familien vor allem in den noch heute bestehenden "Judengasse" gelebt haben.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Zahl der jüdischen Einwohner wie folgt:

1830:	40 jüdische Einwohner
1861:	69 (4,3 % von insgesamt 1.589 Einwohnern)
1880:	63 (2,9 % von 2.135)
1895:	80 (3,7 % von 2.176)
1905:	92 (3,2 % von 2.902)
1910:	90 (2,8 % von 3.183)

Bis um 1840 gehörten die jüdischen Familien in Egelsbach zur Gemeinde in Langen und benutzten die dortigen Einrichtungen. Danach bestand eine selbständige jüdische Gemeinde in Egelsbach.

An Einrichtungen bestanden seit den 1840er-Jahren eine Synagoge, eine Religionsschule, ein rituelles Bad und ein Friedhof. Die Gemeinde gehörte zum orthodoxen Bezirksrabbinat Darmstadt II. Zur Besorgung religiöser Aufgaben der Gemeinde war mindestens im Zeitraum zwischen 1876 und 1905 ein Religionslehrer angestellt, der zugleich als Vorbeter und Schochet tätig war. Als Religionslehrer waren nacheinander in Egelsbach tätig: die Herren Levy, Heinebach, Alumann, Stern, Zopf, Ehrmann, Bloch, Gorden, Mannheimer, Katz, Agulnik (um 1894/95), Heilman, Schafheimer, Quittner, Ansbacher, Eisenberger (*1901 genannt*); seit 1902 zum zweiten Male Lehrer Heilmann, gefolgt von Lehrer Friedmann (bis 1905); danach wurde der Unterricht der jüdischen Kinder und das Schächten teilweise durch auswärtige Lehrer/Kultusbeamte übernommen (1905 Religionsunterricht durch Lehrer Waldek aus Langen, kurze Zeit war ein Lehrer Uhlfelder genannt, ab Dezember 1905 Vertretung des Religionsunterrichtes durch Lehrer Anhalter aus Langen).

Im Ersten Weltkrieg fielen aus der jüdischen Gemeinde Isaak Reis (geb. 12.12.1878 in Egelsbach, gef. 6.10.1915) und Alfred Simon (geb. 16.7.1895 in Egelsbach, gef. 19.5.1915).

Um 1924, als zur jüdischen Gemeinde etwa 65 Personen gehörten (1,8 % von insgesamt etwa 3.553 Einwohnern, Zahl von 1925), waren die Gemeindevorsteher Daniel Katz, Sally Rothschild, Isaak Simon II. Den Religionsunterricht der damals 10 schulpflichtigen jüdischen Kinder wurde durch Lehrer Saffra aus Frankfurt am Main verwirklicht. Die Gemeinde hatte diesen "Wanderlehrer" durch den *Freien Vereins für das orthodoxe Judentum* vermittelt bekommen. Als Vorbeter und Schochet kam Hirsch Quiat (Kwiat) aus Sprendlingen regelmäßig nach Egelsbach. An jüdischen Vereinen gab es eine *Chewra Gemilut Chassodim* (Wohltätigkeitsverein) und eine Ortsgruppe des Central-Vereines (1924 unter Leitung von Daniel Katz). 1932 waren die Gemeindevorsteher Moses Reis (1. Vors.), M. Meyer (2. Vors.) und Isaak Simon II (3. Vors.). Hirsch Quiat (= Hermann Kwiat) war weiterhin Vorbeter und; seit April 1925 lebte er auch in Egelsbach. Im Schuljahr 1931/32 waren nur noch zwei schulpflichtige jüdische Kinder in Religion zu unterrichten.

1933 lebten noch 60 jüdische Einwohner gezählt (1,6 % von insgesamt 3.707 Einwohnern). In den folgenden Jahren ist ein Teil der jüdischen Gemeindeglieder auf Grund der zunehmenden Entrechtung und der Repressalien weggezogen beziehungsweise ausgewandert. Unter den Auswanderern war auch der jüdische Arzt in Egelsbach, Dr. Theo Keller, der aus Friedberg stammte und mit seiner Familie 1933 wieder nach Friedberg zurückkehrte. Von hier aus ist er nach Palästina ausgewandert. Andere jüdische Einwohner verzogen nach Mainz, Frankfurt und nach anderen Orten. Zehn konnten zwischen 1934 und 1938 in die USA emigrieren; Vorbeter Hermann Kwiat emigrierte 1938 nach Südamerika. Zu gewalttätigen Ausschreitungen kam es bereits vor dem Novemberpogrom 1938: im September 1938 wurde ein jüdischer Einwohner durch den NSDAP-Ortsgruppenleiter verprügelt. Am 28. September 1938 drangen angeblich betrunkene Personen in jüdische Häuser ein, zerschlugen die Inneneinrichtung und trieben die Bewohner in die Flucht. Beim Novemberpogrom 1938 wurde nicht nur die Inneneinrichtung der Synagoge völlig zerstört, sondern auch jüdische Familien in ihren Wohnungen überfallen, u.a. die Familie des Viehhändlers Moses Reis (Schulstraße 16) und die Witwe Friederike Glückauf (Tanusstraße 35). Am Abend des 10. November wurde von SA-Leuten die jüdische Bevölkerung auf den Feldweg nach Langen getrieben. Dabei kam es zu schweren Misshandlungen. Am 28. Dezember 1938 verzogen die letzten beiden jüdischen Einwohner nach Darmstadt.

Von den in Egelsbach geborenen und/oder längere Zeit am Ort wohnhaften jüdischen Personen sind in der NS-Zeit umgekommen (Angaben nach den Listen von Yad Vashem, Jerusalem und den Angaben des "Gedenkbuches - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945"):

Edith Bacharach (1936), Guda (Gutta) Bacharach geb. Katz (1896), Regina (Rega, Recha) Burchardi geb. Kahn (1879), Emma Eisemann (1925), Johanna Eisemann geb. Katz (1895), Manfred Eisemann (1923), Sara Fuld geb. Reis (1878), Friederike Glückauf geb. Reiss (1877), Guda Hamburger geb. Katz (1859), Siegfried Julius Hofmann (1900), David Katz (1897), Dora (Dorchen) Katz geb. Wetzler (), Gerda Katz (), Gertrude Katz (1897), Minna Katz (1898), Moritz Katz (1895), Paula Katz (1900), Sally Katz (1901), Helene Kaufmann geb. Katz (1862), Emilie Korsetz geb. Kohn (1865), David Mayer (1899), Ellen Mayer (1932), Elsa Oppenheimer geb. Levy (1893), Ester Reis (1917), Gustav Reis (1880), Hanna Reis geb. Oppenheimer (1881), Rosalie Reis geb. Hofmann (1893), Theodor (Theo) Reis (1928), Hermann Scher (1911), Isidor Simon (1899), Kurt Simon (1929), Ludwig Simon (1925), Sophie Simon geb. Reinhardt (1903), Adolf Stern (1889), Minna Stern geb. Levy (1902), Ida Strauß geb. Katz (1902), Mathilde Wolf geb. Simon (1883).

Berichte aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde

Aus der Geschichte der jüdischen Lehrer

Ausschreibungen der Stelle des Religionslehrers / Vorbeters / Schochet 1868 / 1876 / 1878 / 1881 / 1886 / 1887 / 1900 / 1902 / 1904 / 1925

Anmerkung: Aus den Anzeigen geht auch der Name des jeweiligen Gemeindevorstehers hervor.

Bekanntmachung.

Die israel. Religionslehrer- und Vorsängerstelle zu Egelsbach, Kreis Offenbach, mit welcher ein Gehalt von 230 bis 250 fl. baar und freier Wohnung verbunden ist, soll alsbald wieder besetzt werden. Der Schächterdienst, wenn solcher der Lehrer versteht, kann per Jahr auch 40 fl. eintragen. Concurrenzfähige Bewerber wollen sich binnen 4 Wochen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstand unter portofreien Eingaben melden.

Der israel. Vorstand **Mary Kahn.**

Anzeige in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 20. Mai 1868

Bekanntmachung.

Die israel. Religionslehrer- und Vorsängerstelle zu Egelsbach, Kreis Offenbach, mit welcher ein Gehalt von 500 bis 600 Mark baar und freier Wohnung verbunden ist, soll alsbald wieder besetzt werden. Der Schächterdienst, wenn solchen der Lehrer versteht, kann per Jahr 60 Mark betragen.

Concurrenzfähige Bewerber wollen sich binnen 4 Wochen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstand unter portofreien Eingaben melden.

Der israel. Vorstand
2838] **M. Kahn.**

Anzeige in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 22. November 1876

Bekanntmachung.

Die israel. Religionslehrer- und Vorsängerstelle zu Egelsbach, Kreis Offenbach, mit welcher ein Gehalt von 400—500 Mark baar und freier Wohnung verbunden ist, soll sogleich wieder besetzt werden. Der Schächterdienst, wenn solchen der Lehrer versteht, kann pr. Jahr 60 Mark eintragen.

Concurrenzfähige Bewerber wollen sich binnen vier Wochen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstand unter portofreier Eingabe melden.

Der israel. Vorstand.
Mary Kahn.

Anzeige in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 2. Januar 1878

Die hiesige Lehrer- und Vorsängerstelle ist vakant. Gehalt bei freier Wohnung 500 Mk. vnz erwünscht, welche Stelle auch mindestens 200 Mk. einträgt Bewerber wollen sich entweder schriftlich oder selbst in Person sofort bei unterzeichnetem Vorstand melden. Reisekosten erhält nur Derjenige, welcher engagiert wird.

Egelsbach bei Langen, 28 Juni 1881.
2277) **M. Kahn.**

Anzeige in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 13. Juli 1881

Egelsbach.

Die isr. Gemeinde wünscht einen Lehrer nebst Schächter und Vorsänger ledigen Standes, womöglichst Deutscher, mit Gehalt von ca. 500 Mk. nebst Nebenverdienste, bei sofortigem Eintritt.

Der israel. Vorstand
Salomon Meis I.

Anzeige in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 12. August 1886

Egelsbach.

Die israel. Gemeinde wünscht einen Lehrer nebst Schächter und Vorsänger ledigen Standes, womöglichst Deutscher, mit Gehalt von ca. 500 Mk. nebst Nebenverdienste bei sofortigem Eintritt.

Der israel. Vorstand
2954) **M. Kay II.**

Anzeige in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 6. Juni 1887

Besonders schwierig war im Jahr 1900 die Stelle zu besetzen: über mehrere Monate erschienen Anzeigen in der Zeitschrift "Der Israelit" - das Antrittsdatum der Stelle wurde mit jeder Anzeige nach hinten verschoben:

Die Religionslehrer-, Vorbeter- und Schochetstelle der Gemeinde Egelsbach b. Frankfurt a. M. ist per 1. August zu besetzen. Gehalt Mk. 600 nebst freier großer Wohnung und guten Nebenverdiensten. [4071
Bewerber wollen vorher ihre Zeugnisse einsenden an den Vorstand. **Lazarus Simon.**

**Die Religionslehr., Vor-
beter= u. Schochetstelle
der Gemeinde Egelsbach bei
Frankfurt a. M. ist per sofort
oder per 1. November zu be-
setzen. Gehalt Mk. 600 nebst
freier Wohnung und guten
Nebenverdiensten. Bewerber
wollen vorher ihre Zeugnisse
einsenden an den Vorstand
Laz. Simon, [6666**

*Anzeige in der Zeitschrift "Der
Israelit" vom 3. September 1900*

**Die Religionslehr., Vor-
beter= u. Schächterstelle
der Gemeinde Egelsbach
bei Frankfurt a. M. ist per
sofort oder 1. Dezbr. d. J.
zu besetzen. Gehalt M. 600
nebst freier, großer Wohnung
und guten Nebenverdiensten.
Bewerber wollen vorher ihre
Zeugnisse einsenden an den
Vorstand
7712] Lazarus Simon.**

*Anzeige in der Zeitschrift "Der
Israelit" vom 31. Oktober 1900*

**Die hiesige Vorbeter-, Schächter-
u. Religionslehrerstelle ist bis
zum 1. Juli zu besetzen. Gehalt M.
600, nebst gutem Nebenverdienste
u. frei. Wohnung. Bewerber wol-
len sich unter Vorlage ihrer Zeug-
nisse an den unterzeichneten Vor-
stand wenden. Reisevergütung
wird nur d. Erwählten vergütet.
Egelsbach (Hessen). 13657
Der Vorstand der isr. Gemeinde:
Laz. Simon.**

*Anzeige in der Zeitschrift "Der
Israelit" vom 12. Mai 1902*

Wir suchen per sofort einen

Vorbeter und Schochet (gleichzeitig Religionslehrers)

Geräumige neue Dienstwohnung mit Garten vorhanden. Gehalt nach Vereinbarung. Bewerbungsschreiben bittet man an den israel. Vorstand Moses Reis in Egelsbach, zu senden. 16834

Anzeige in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 8. April 1925

Vakaturvertretungen auf der Lehrer- und Vorbeterstelle (1905)

Egelsbach. Seit dem Weggange des Herrn **Friedmann** ist die Stelle eines israelitischen Religionslehrers noch nicht wieder besetzt. Dieselbe wird durch Herrn **Eschwege** aus Frankfurt, der den Gottesdienst abhält, verwaltet, während der Religionsunterricht durch Herrn Lehrer **Walbet** aus Langen abgehalten wird. — Das Verhältnis wird — wie es scheint — auch in der nächsten Zeit keine Aenderung erfahren, sind die beteiligten Kreise bis jetzt doch ganz zufrieden damit.

Artikel im "Frankfurter Israelitischen Familienblatt" vom 14. Juli 1905

Egelsbach. Durch den Weggang des Herrn Lehrer **Uhlfelder** ist die hiesige Vorbeterstelle Herrn **Eschwege** aus Frankfurt, welcher dieselbe schon einmal versehen hat, und die Religionslehrerstelle Herrn Lehrer **Anhalter-Langen** übertragen worden.

Artikel im "Frankfurter Israelitischen Familienblatt" vom 1. Dezember 1905

Aus dem jüdischen Gemeindeleben

Egelsbach (Hessen). Die Herren **Simon Grünbaum**, **Hermann Kahn I** und **Max Katz** wurden zu Vorstehern der israel. Gemeinde gewählt.

Artikel im "Frankfurter Israelitischen Familienblatt" vom 19. Januar 1906

Egelsbach bei Darmstadt, 31. August. Angesichts des plötzlichen Hinscheidens unseres hochverehrten und geliebten Bezirksrabbiners **Dr. Nathan Cahani** wurde in unserer Gemeinde zu Ehren des Dahingegangenen ein **Lebendiges Begräbnis** von unserm Lehrer, Herrn **Rosell**, abgehalten. Er schilderte vor der tiefbetrübten Gemeinde in ergreifenden Worten die unermüdlige Aufopferungsfreudigkeit und die große **Maschava** des Verstorbenen. Drum wollen wir mit doppelter Energie bestrebt sein, die Ziele des teuren Verstorbenen zu verfolgen und zu erreichen.

Artikel in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 11. September 1924

Egelsbach, 28. Oktober. Mit dem Tode des ältesten, immer an der Spitze der Gemeinde stehenden Nathan Kahn, verloren wir eines unserer hervorragenden Mitglieder. Die Ausübung von תורה עבודה וג"ו waren seine höchste Freude. Seit einem halben Jahrhundert fungirte er als מו"י. So war es ihm noch gegönnt, im Alter von 79 Jahren am verflossenen כ"ו das Minchagebet vorzutragen und am י"ז das Matnes Jad zu verrichten. Seit dem Bestehen der hiesigen גמ"ד war er erster Vorstand derselben. Herr Groß. Landesrabbiner Dr. Marx aus Darmstadt schilderte in meisterhafter Weise die Tugenden des Verstorbenen und den herben Verlust, den die Gemeinde erlitten.

Artikel in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 11. November 1897

Egelsbach, 10. Nov. Am 23. חשוון starb dahier Herr Simon Simon im Alter von 80 Jahren. Der Verstorbene gehörte zu den beliebtesten Mitgliedern unserer Gemeinde. Die zahlreiche Theiligung von nahe und fern bei der Aewuro bewies, daß der Verstorbene im hohen Ansehen stand. Am Grabe sprach in meisterhafter Ausführung Sr. Ehrwürden Herr Provinzial-Rabbiner Fr. Marx "ג. Anknüpfend an den Text וימות אברהם בשיבה טובה u. s. w. entwickelte er in seiner Rede, daß Herr Simon ein würdiger Nachkomme unseres Erzwaters Abraham war, daß er treu am Judenthume hing und die Vorschriften unserer heiligen Religion treu befolgte. הנצב"ה.

Artikel in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 14. November 1901

Eigenberger, Lehrer.

Egelsbach. Herr Hermann Kahn I. und Frau geb. Löwenstein feierten am 8. ds. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit.

Artikel im "Frankfurter Israelitischen Familienblatt" vom 14. August 1903

Egelsbach, 20. Dez. Am 23. Dezember vollendete der Senior unsrer Gemeinde, Herr Daniel Katz, sein 75. Lebensjahr. Herr Katz ist einer der Männer, die auf dem Lande immer seltener werden. Seine durchaus gesetzes- und traditionstreue Lebensführung, seine Liebe zur Thora machen ihn in dem weiten Kreise derer, die ihn kennen, zu einer verehrungswürdigen Persönlichkeit. Möge ihm הש"י die Gnade gewähren, ihn noch recht lange in ungeschwächter Gesundheit seiner Familie und seinen Freunden zu erhalten.

Artikel in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 23. Dezember 1936

עמוד"ש

Egelsbach bei Darmstadt, 20. Dez. Am 20. Taweth feiert Herr Daniel Raß seinen 70. Geburtstag. Herr Raß ist in dem Kreise der Gesekestreuen kein Unbekannter. Schon von seiner frühesten Jugend an unbeirrbar und fest auf dem Boden des gesekestreuen Judentums stehend, hat er sein Lebensprinzip als *כחן צדק* und treuer *יהודי* durchs Leben zu gehen, ohne Wanken stets hoch gehalten. *יכול מצרך אלה ורבה מימך אליך לא יגש* Mochten auch allenthalben sich Abfall und Gleichgültigkeit gegenüber den Anforderungen unsrer *תורה* geltend machen, für ihn gab es in seinem familiären und geschäftlichen Leben nur stets das eine: der *תורה* gemäß zu leben. Zu allen Veranstaltungen die in Frankfurt, der Metropole der deutschen Orthodoxie, oder in Darmstadt für die *תורה* stattfinden, stets findet sich auch Daniel Raß ein, wo Gelegenheit ist zu lernen oder für Thorajudentum einzutreten. Wenn auch manchmal in den letzten Jahren gesundheitliche Störungen sich geltend machen wollen — wenn in Darmstadt ein Lehrerschür stattfindet oder in Frankfurt in der Friedberger Anlage sich Gelegenheit bietet, an einem *י"ב קטן*-Gottesdienst teilzunehmen, dann ist Herr Raß gesund, dann hält ihn nichts zurück, der *תורה* und *עבודת* dienend sich hinzugeben. Er gehört zu den Juden, wie sie heute auf dem Lande leider immer seltener werden, die patriarchengleich fest stehen auf dem granitenen Felsen altjüdischer Lebensgestaltung. Wer je Gelegenheit hat, nach Egelsbach zu kommen, versäumt nicht, den alten Herrn in seinem Heim aufzusuchen, und wenn der Besucher gar mit *רבני תורה* aufzuwarten hat, dann findet er in Herrn Raß einen gar freudigen und dankbarem Hörer. So hat Herr Raß verstanden, sein Heim zu einem *מקום טוב* zu gestalten, in dem sich jüdisches Familienleben in prächtigster Weise entfalten konnte und ihm Kinder erwachsen, die im Sinne ihres Vaters leben. Es gibt wohl in unserem Lande kaum eine gesekestreue

Institution, für die Herr Raß nicht schon nach Kräften gesteuert. Wie Daniel Raß *גמל טוב* zu üben versteht, dürfte nachfolgende Episode erzählen, die Schreiber dieses vor mehr als zwanzig Jahren erlebte. Er weilte gerade in einem oberhessischen jüdischen Hause, als ein armer Wanderer erschien. Als der Arme in diesem Hause gastfreundlich mit Speise und Trank bewirtet ward, ging ihm das Herz auf und er fing an zu reden: „Nicht überall werden wir Armen so behandelt. Aber einen Mann gibt es, bei dem ich auch vorige Woche gegessen und getrunken habe. Und als ich ihm einige Tage später in Frankfurt auf der Straße begegnete, kam er auf mich zu und reichte mir mit *שלום עליכם*-Gruß die Hand.“ „Das ist Daniel Raß aus Egelsbach!“ „Jawohl, es ist Daniel Raß.“

So steht Herr Daniel Raß als Siebziger fest auf dem Boden des Thorajudentums. Möge ihm *הש"ת* die *כ"ו* gewähren, noch lange Jahre in Gesundheit zu verbringen, zum Zeichen dessen, daß man auch auf dem Lande als Vereinzelter ein guter und treuer *יְהוּדִי* sein kann. *עז מאה ועשרים שנה.*

Artikel in der
Zeitschrift "Der
Israelit" vom 24.
Dezember 1931

**Ein ordentlich. Junge kann
die Schuhmacherei er-
lernen. Samstags und Feter-
tage geschlossen. 14890
Leopold Hofmann,
Egelsbach bei Darmstadt.**

Anzeige in der Zeitschrift
"Der Israelit" vom 20. Juni
1901

Suche

zum sofortigen Eintritt eine
ältere Person, zur Pflege
eines kranken alten Mannes.
Laz. Simon,
Egelsbach, Main-Neckar-
bahn.

Anzeige in der Zeitschrift "Der
Israelit" vom 5. September 1901

כ"ה	
JULIE BAMBERGER DAVID KATZ	
V e r l o b t e	
Frankfurt a. M. Fichtestraße 18, 1	Frankfurt a. M. Egelsbach
Zu Hause: Samstag und Sonntag, den 28. 6. und 29. 6. 1930	

Anzeige in der Zeitschrift
"Der Israelit" vom 19. Juni
1930

Bis um 1840 besuchten die jüdischen Familien aus Egelsbach die Synagoge in Langen. In den 1840er-Jahren stellte Wolf Simon einen Raum in seinem Privathaus für die Gottesdienste in Egelsbach zur Verfügung. 1850 erwarb die Gemeinde ein Haus, in dem ein Betraum sowie die Lehrerwohnung sowie ein rituelles Bad eingerichtet werden konnte. Der Betsaal wird 1903 als ein "schmuckloses Zimmer" beschrieben (s.u.). In ihm waren drei Torarollen vorhanden. Nachdem eine unbrauchbar geworden war, sammelte ein Tora-Verein die Mittel für eine neue dritte Torarolle. Diese konnte im August 1897 mit einem Fest für den ganzen Ort eingeweiht werden:

Einweihung einer neuen Torarolle im alten Betsaal im August 1897

Egelsbach. Die hiesige Gemeinde feierte vergangenen כ"ח אב ein Fest, wie ein solches seit 32 Jahren noch nicht stattgefunden hat. Es war eine Thora-Einweihung. Vor ca. drei Jahren gründete der jetzt in Bischofsheim bei Mainz stehende Lehrer Agulnick einen „Thora-Verein“, welchem nur 12 Gemeinde-Mitglieder beitraten, trotzdem eine Thora noch sehr nöthig gebraucht wurde; da blos zwei solcher vorhanden sind. (Das dritte Sefer ist כ"ח .) Durch monatliche Beiträge und durch freiwillige Gaben einiger Auswärtigen kam der Verein in die glückliche Lage ein כ"ח schreiben zu lassen und die Weihe am vergangenen כ"ח feierlichst zu begeben. Freitag Nachmittag hielt Sr. Ehrwürden Herr Sr. Landesrabbiner Dr. Marx ר"י , nachdem die כ"ח תורה angefertigt war, eine ergreifende Ansprache, worin namentlich der Schlussbuchstabe „ל“ und der Anfangsbuchstabe „ב“ von der כ"ח תורה die Hauptrolle spielte.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, stellte sich der Festzug, nachdem um 6 Uhr Morgens das כ"ח תורה -Gebet verrichtet wurde, um 9 Uhr in schöner Reihenfolge auf.

Weißgekleidete Mädchen eröffneten den Zug. Nach der neuen כ"ח תורה , welche unter einem Baldachin abwechselnd von den älteren Mitgliedern des Thora-Vereins getragen wurde, ging Herr Rabbiner Dr. Marx und der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Wehsarg, dann die Ortsobrigkeit. Die übrigen Gemeindeglieder, Vereine u. beschloßen den herrlichen Festzug, welcher sich um die Mitte des Ortes zur Synagoge bewegte. Als man in der Synagoge, welche leider die Menge der Festgenossen nicht alle fassen konnte, angekommen, wurde vom hiesigen Lehrer Heilmann ר"י und einige Psalmen gesungen. Hierauf hielt Herr Rabbiner Dr. Marx ר"י eine solch prächtige Rede, daß, obwohl sie beinahe 1 1/2 Stunde währte, dennoch zu schnell beendet schien. Mit Recht gebührt daher dem Herrn Rabbiner Dr. Marx, welcher das Fest durch diese Rede so sehr verherrlichte „die Palme des Tages.“

Die rege Antheilnahme des ganzen Ortes, sowie der Flaggenschmuck der Häuser waren das schönste Zeichen für die Einigkeit die am hiesigen Plage zwischen Juden und Christen herrscht.

Abends 9 Uhr versammelte sich die Jugend zu einem Bankett, welches auch von der Umgegend stark besucht wurde. Mögen solche Feste noch recht oft gefeiert werden, zu Ehren Gottes im Hause Israel und in allen Landen.

כ"ח .

Artikel in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 23. August 1897

1903 wurde eine neue Synagoge erbaut. Sie hatte 73 Plätze für Männer und 42 für Frauen. Es war ein großzügig angelegter Bau mit neuromanischen Stilelementen: charakteristisch die einzelnen, doppelten und dreiteiligen Rundbogenfenster mit Mittelsäulchen, deren Basis und Kapitelle nach romanischem Muster aus rotem Sandstein ausgeführt wurden. Auf dem vorspringenden Risalit mit seinem treppenartigen Giebel befanden sich steinerne Gebotstafeln. Der Synagogensaal war im südlichen Teil. Er hatte eine Empore für die Frau. Im Gebäude waren auch die jüdische Schule, das rituelle Bad und noch andere Räume der jüdischen Gemeinde. Die Synagoge wurde am 7. August 1903 durch Rabbiner Dr. Marx aus Darmstadt eingeweiht.

Die Einweihung der neuen Synagoge (1903)

Egelsbach. Heute Freitag findet hier die Einweihung der neuen Synagoge statt. Herr Rabbiner Dr. Marx, Darmstadt, wird die Festrede halten.

Artikel im "Frankfurter Israelitischen Familienblatt" vom 7. August 1903

Egelsbach. Klein, aber fein, kann man von der neuen Synagoge, deren Einweihung wir vorigen Freitag vollzogen, sagen. Der gesamte Ort hat unser Fest mitgefeiert, fast von jedem Hause wehte eine Fahne und legte Zeugnis ab von dem einträchtlichen Zusammenwohnen der jüdischen und der christlichen Bevölkerung.

Bisher hatten wir Egelsbacher Juden eigentlich noch keine Synagoge, denn ein schmuckloses Zimmer in dem ersten Stocke eines Privathauses mußte unserem gottesdienstlichen Bedürfnisse Genüge leisten. Jetzt haben wir nun eine Synagoge und zwar eine, die sich sehen lassen darf. Deswegen war auch die Freude an dem Gelingen des Werkes, zu dem ein jedes Mitglied unserer Gemeinde sein Scherflein beigetragen hat, allgemein sehr groß, deshalb bildet auch die Einweihungsfeier ein Denkstein in dem Leben eines jeden Einzelnen unserer Gemeinde. Eine große Anzahl Gäste aus der Umgegend von Egelsbach hatten sich zur Einweihungsfeier eingefunden. In der alten Synagoge fand um 1 Uhr ein Abschiedsgottesdienst statt, an den sich eine Predigt des Rabbiners Dr. Marx aus Darmstadt angeschlossen. Ein Zug, wie ihn Egelsbach noch nie gesehen hat, durchzog hierauf die Straßen. Voran die Schulkinder, hierauf die Damen, vier Thorarollen und hinterher die Herren, alles festlich gekleidet und geschmückt. Nach Ueberreichung des Schlüssels zog man in das neue Gebäude ein, während eine Darmstädter Kapelle spielte. Nachdem der Chor Ma towa und Boruch habboch in meisterhafter Weise gesungen hatte, betrat dann Herr Rabbiner Dr. Marx die Kanzel und hielt in kernigen Worten die Einweihungsrede. Er dankte dem Baukomitee, insbesondere dem Vorsitzenden desselben, Herrn Hofmann und dem Architekten Ed für ihre Mühe und Sorgfalt, mit denen sie das Werk zu gutem Ende führten. Ferner sprach er den Gemeinden und dem Großherzog Ernst Ludwig, die das Unternehmen gefördert und unterstützt haben, seinen tiefgefühlten Dank aus. Nach Beendigung der Einweihungsrede wurde im Hotel „Zur Krone“ ein Konzert gegeben, und Abends wieder ein solches bei Rinnenthal. Zwei Festbälle im Hotel zum „Neß“ und im Hotel zur „Krone“ schlossen die Feier.

Artikel im "Frankfurter Israelitischen Familienblatt" vom 14. August 1903

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß das Poraches mit schöner Goldstickerei und die Schulchandecke, welche die Firma A. Rothschild, Hebräische Buchhandlung und Kunststickerei in Frankfurt für die neue Synagoge geliefert hat, durch ihre gediegene und künstlerische Ausführung allgemeinen Beifall fanden.

Geetsbach, 1. September. Nachdem die neue Synagoge eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben, dürfte ein Rückblick auf die Entwicklung gewiß angebracht sein. Nachdem die hiesige israel. Gemeinde lange Zeit zu der Nachbargemeinde Vangen gehört hatte, wurde derselben in den 40er Jahren von Wolf Simon ein Betsaal zur Verfügung gestellt (später Simon Simon). Es war in dem jetzt Lazarus Simon'schen Wohnhause. Im Jahre 1850 erwarb sich die Gemeinde das seither inne gehabte Betlokal, Witwe und Lehrerwohnung. Es sei hierbei erwähnt, daß noch zwei Männer am Leben sind, die damals den Kauf abschließen halfen, nämlich Herr Lederhändler Moses Katz in Darmstadt und Herr Privatier Vogel Kahn in Worms, beide sind jetzt hoch betagt. Nach unermüdblichem Fleiße ist es der strebsamen Religionsgemeinde möglich gewesen, im vorigen Frühjahr den Grundstein zu der jetzigen Synagoge zu legen. Leider sollte einer der bei der Grundsteinlegung Mitwirkenden die Einweihung nicht mehr erleben. Herr Herz Katz starb Anfangs dieses Jahres im Alter von 85 Jahren. Als Religionslehrer waren nach einander hier tätig, die Herren Levy, Heinebach, Alumann, Stern, Popp, Ehrmann, Bloch, Gordan, Mannheimer, Katz, Agulink, Heilmann, Schafheimer, Quittner, Nusbacher, Eisenberger und seit vorigem Jahre zum zweitenmale Herr Lehrer Heilmann. Bei Beginn des Baues waren Vorsteher Lazarus Simon, Max Katz und Simon Grünebaum; in die Baukommission wurden gewählt Daniel Katz, Ferdinand Lederer und Elias Levy. Bei der im vorigen Jahre notwendig gewordenen Neuwahl wurden in den Vorstand gewählt: Adolf Hofmann, Elias Levy und Salomon Reisz I. In die Baukommission neu: Daniel Katz, Max Katz und Ferdinand Lederer. Das unter Ersterem freudig angefangene Werk ist unter Letzterem glücklich vollendet worden. Möge der wohlthuende Frieden auch in das Gotteshaus eingezogen sein, insbesondere möge aber Friede und Eintracht unter den beiden hiesigen Confessionen wohnen. Die neue Synagoge, eine Zierde unseres Ortes, in der unteren Rheinstraße gelegen, ist von Herrn Architekt Ent in Darmstadt erbaut, der Bauplatz von Herrn Landwirt Becker dahier gekauft. Auch die hiesige politische Gemeinde hat einen Beitrag in anerkanntester Weise zur Verfügung gestellt. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß die Gemeinde sich weiter entwickeln möge zur Ehre des Judentums und zur Freude eines jeden aufrichtigen und begeisterten Befenners desselben.

Artikel im "Frankfurter
 Israelitischen Familienblatt"
 vom 4. September 1903

Beim Novemberpogrom 1938 wurde die Synagoge durch SA-Leute (*Brigade 50 Starkenburg, Männer der Standart 168*) völlig verwüstet. Möglicherweise wurde auch Feuer gelegt. Die Inneneinrichtung, Ritualien und Gebetbücher wurden aus dem Fenster geworfen, auf den nahe gelegenen Sportplatz verbracht und dort verbrannt. Die steinernen Gebotstafeln auf dem Giebel der Synagoge wurden heruntergerissen und zertrümmert.

Das Synagogengebäude in der Rheinstraße 49 wurde 1941 von der Gemeinde Egelsbach samt Grundstück für 5.000 Reichsmark "gekauft", wobei der Betrag auf ein Sperrkonto bei der Bezirkssparkasse Langen eingezahlt wurde. Die Synagoge wurde danach als Unterbringungsort von ausländischen Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen zweckentfremdet. Nach 1945 kam das Gebäude - vermutlich nach Klärung des Restitutionsverfahrens - in Privatbesitz und wurde zu einem Wohnhaus umgebaut.



Das Gebäude der ehemaligen Synagoge um 1970



Hinweistafel mit der Inschrift (deutsch und hebräisch): "Ehemalige Synagoge. Feierlich eingeweiht am 28.1.1903. Geschändet und geplündert am 10.11. 1938."



Gedenktafel auf dem Kirchplatz mit der Inschrift: "Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. 'Die Pflicht, sich zu erinnern, stehe über dem Verlangen zu vergessen. Karl Kraus'".



Die "Judengasse" in Egelsbach - vermutlich jüdisches Wohngebiet im 18. Jahrhundert

Erinnerungsarbeit vor Ort - einzelne Berichte

Artikel vom 9. Oktober 2009 in der "Offenbach-Post"

"Egelsbach - Erste Aktion am 15. Oktober erinnert an Familien Bacharach, Eisemann, Katz und Reis - Stolperstein-Premiere in Egelsbach.

Egelsbach - (hob) Es ist nie zu spät, eine gute Sache zu beginnen. Frei nach diesem Grundsatz erlebt nun auch die Gemeinde die erste Verlegung von Stolpersteinen im Gedenken an Egelsbacher Juden, die vom nationalsozialistischen Terror- Regime gequält und getötet wurden. Am Donnerstag, 15. Oktober, um 15 Uhr wird der Künstler Gunter Demnig die ersten Stolpersteine verlegen. Sie erinnern an die Familien Bacharach, Eisemann, Katz und Reis, die einst in der Ernst-Ludwig-Straße 39 beziehungsweise in der Woogstraße 5 gewohnt haben..."

Artikel von Gaby Melk in der "Offenbach-Post" vom 14. Oktober 2009:

"Der Klang der Versöhnung"

Egelsbach - Am morgigen Donnerstag verlegt der Künstler Gunter Demnig im Ort die ersten Stolpersteine zum Gedenken an jüdische Nazi-Opfer. Dieser lang ersehnten Premiere widmet

die Egelsbacher Stolperstein-Initiative bereits heute eine Informations- und Gedenkveranstaltung mit einem ganz besonderen Gast: Dr. Laurence Sherr, Musikprofessor an der Kennesaw State University in Atlanta/ USA und Sohn der ehemaligen Egelsbacherin Alice Bacharach, ist zur Verlegung der Gedenksteine für seine Familie nach Egelsbach gekommen. Er wird ab 20 Uhr in der Kulturscheuer (Ernst-Ludwig-Straße 65) nicht nur über seine Familie erzählen, sondern auch musizieren – und damit Egelsbach zum Schauplatz einer Uraufführung im Zeichen von Erinnerung und Versöhnung machen..."

Artikel in der "Offenbach-Post" vom 16. Oktober 2009:

"Erinnerung verblasst nicht"

Egelsbach - (hob) Seit gestern 'stolpern' auch die Bürger von Egelsbach über die dunkelste Periode der Vergangenheit. Das 'Stolpersteine'-Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig symbolisiert, dass die Erinnerung an die Opfer des Nazi-Terrors nicht verblasst..."

Artikel von Holger Borchard in "op-online.de" vom Oktober 2010:

"Erst gequält und dann ermordet. "

Egelsbach - Die Arbeitsgemeinschaft Stolpersteine erinnert am 13. Oktober mit einer weiteren Aktion ans Schicksal ehemaliger jüdischer Bürger während der Nazizeit. Das Haus in der Schulstraße 50 kennen viele Egelsbacher. Die Geschichte des Gebäudes und seiner Bewohner dürfte freilich nur den Wenigsten geläufig sein. Am Mittwoch, 13. Oktober, um 14 Uhr werden vor dem Haus Schulstraße 50 fünf Stolpersteine in den Gehweg eingesetzt. Sie erinnern an die Familie Simon sowie an Thekla Lehmann..."